

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 29

Artikel: Alpensüdfuss und Alpenordfuss
Autor: Lenz, Max Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-456541>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Dieses Jahr hat also Nansen den Nobelpreis bekommen.“ — „Ja, aber es ist auch wirklich ein sehr nobler Mann.“

Alpensüdfuß und Alpennordfuß

Dem Alpennordfuß wollt es einst
Nach langen Regentagen,
An seinem ordinären Fuß
Nicht mehr behagen.

Er schrieb dem Alpsüdfuß drum,
Sie wollten changieren,
Er möchte gern mal Südfuß sein,
Nur so — zum probieren.

Dem Alpsüdfuß war es recht;
Er kam gesprungen,
Und hat in seinem Übermut
„Per far' l'amor“ gesungen.

Der Nordfuß machte sich schmunzelnd auf,
Er war vor Nässe ganz schimmelig,
Doch am Lago maggiore fühlt er sich gleich
Trocken und himmelig.

Der Südfuß aber merkte bald,
Daß er übers Ohr gehauen,
Er konnte vor Kälte fast nicht mehr
Aus den Hühneraugen schauen.

Er pfiß voll Wut dem Nordfuß gleich:
Hfffff! (durch die Behen!)

Der kam mit schlechtem Gewissen zurück:
„Caro mio, was ist geschehen?“

Doch der Alpsüdfuß trat ohne Wort
Alle Hühneraugen ihm aus,
Und hupfte triefend (per far' l'amor)
Südwärts, nach Haus. Max Werner 1913

*

Die kürzeste Kritik

Meine letzte kürzeste Kritik über ein
Klavierkonzert lautete: „Als ich erwachte,
war das Konzert zu Ende.“ — 69 —

Ein sonderbarer Lebenslauf

Aus den Erinnerungen des Detektivs Käufle

Als ehemaliger Tiefbaumeister hatte
er sich ein hohes Ziel gesteckt. Von
Natur harmlos, wie ein Friseur, der
Niemand ein Härchen krümmen kann,
verlor er im Kriege seinen Posten. Da
er musikalisch war, führte er darauf
als Geiger ein eintöniges Leben. Dann
wurde er Vertreter einer Jute-Spin-
nerei, die aber so schlechte Fabrikate
lieferte, daß er nichts mehr verkaufen
konnte. Nachher brachte er als Grenz-
aufseher Alles durch und stand mittel-
los da. Als dann später eine ihm be-
kannte Holz-Großhandlung ein Zweig-
Geschäft errichtete, übernahm er die
Leitung, befaßte sich aber gleichzeitig
mit schmutzigen Geschäften, die große
Rein-Gewinne abwarfen. Als jedoch
ein schönes Mädchen dem Glattstrier-
ten um den Bart ging, verlor er wie-
derum Alles. Zudem brach er sich im
Sandumdrehen den Fuß und mußte
nun hinkend durchs Leben gehen. Sein
Verwandter, ein Schneider, half dem
Lahmen aber auf die Sprünge. Bei
ihm erlernte er die Kunst des Nähens.
Da er aber als Schneider keine Stiche-
leien ertragen konnte, war es auch mit
diesem Berufe nichts. Darauf wurde er
Lehmarbeiter, machte sich als solcher
jedoch bald aus dem Staube, und suchte
in Zürich-Enge das Weite. Er ging
auf ein Schiff, wo er als blinder Pas-
sagier von der See-Krankheit verschont
blieb. Schließlich konnte er sich auch
als Schwimmlehrer nicht mehr über
Wasser halten und fand später den Tod
infolge übermäßigen Genusses von Leb-
ruchen. Mini-fer

Sinn = Spruch

Wenn man in ein Examen muß,
so macht das Sorgen und Verdruß,
doch ist es glücklich dann vorbei,
so sagt man: Mir war's einerlei.

Das, dünkt mich, ist ein altes Stück:
Es wächst der Mensch mit seinem Glück,
wer immer Glück hat, wird geachtet
und als ein Phänomen betrachtet. Paul Luns

*

Wahres Geschichtchen

Herr Nathanael Goldberger lieb Geld
an Kavaliers. Zu mäßigen Zinsen. Er
galt als Ehrenmann.

Herr Benjamin Frischling brauchte Geld.
Er hatte den Dalles, aber, wie er glaubte,
auch den Biß in Erbpacht.

Herr Frischling betritt Goldbergers Büro:
„Schönen guten Morgen, Herr Geldbor-
ger“, sagt er. Goldberger schaut auf.

„Geldborger?“ fragt Goldberger. „Wis-
sen Sie, wenn Sie mir anderes zu versehen
haben als die Buchstaben, werden wir
keine Geschäfte zusammen machen können!“ Mi-Mi

*

Aphorismus

Der Schriftsteller ist ein Mensch, der
in einem Literatur-Verein organisiert ist
und nebenbei auch etwas schreibt. Paul Luns

„ER kältung eine Phanta SIE“

„Madame beliebt zu scherzen!“ —

„Mais non, Monsieur, das tu' ich nie,
„Ich spreche aus dem Herzen:

Wer „GABA“ nimmt, zur rechten Zeit,

„Kennt Husten nicht und Heiserkeit!“